

Berlin, 16. Januar 2026

Statement der DEGAM zur Einführung einer Zuckersteuer

Die deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM) begrüßt ausdrücklich die Gesetzesinitiative zur Einführung einer bundesweiten Steuer für besonders zuckerhaltige Lebensmittel.

Ein übermäßiger Konsum von Zucker ist mit der Entstehung zahlreicher chronischer Erkrankungen wie Typ-2-Diabetes mellitus, kardiovaskuläre Erkrankungen, nicht-alkoholische Fettlebererkrankung, Karies und Adipositas assoziiert. [1]

Diese Erkrankungen gehen nicht nur mit erheblichem individuellem Leid, eingeschränkter Lebensqualität und reduzierter Lebenserwartung einher, sondern verursachen zugleich hohe direkte und indirekte Kosten für das Gesundheitssystem und die Gesellschaft insgesamt. [2]

Ein wesentlicher Treiber des überhöhten Zuckerkonsums sind Zuckerzusätze in industriell verarbeiteten Lebensmitteln. Diese sind für Verbraucherinnen und Verbraucher häufig nur schwer erkennbar, da Zucker unter verschiedenen Bezeichnungen geführt wird (beispielsweise Saccharose, Maltose, Fruktose, Maissirup, Agavendicksaft, Süßmolkepulver etc.) und auch in Produkten enthalten ist, die nicht primär als süß wahrgenommen werden. Die individuelle Konsumententscheidung wird dadurch verzerrt, sodass eine informierte, bewusste und selbstbestimmte Reduktion der Zuckeraufnahme im Alltag erheblich erschwert ist.

Vor diesem Hintergrund stellen nationale, regulatorische Maßnahmen zur Reduktion des Zuckerkonsums ein effektives und verhältnismäßiges Instrument der Prävention dar. Internationale Erfahrungen, unter anderem aus Großbritannien, zeigen, dass regulatorische Maßnahmen wie eine Zuckersteuer zu einer signifikanten Reduktion des Zuckergehalts in verarbeiteten Lebensmitteln geführt haben. Parallel dazu wurden positive Effekte auf zentrale Gesundheitsindikatoren beobachtet, insbesondere eine Abnahme der Übergewichtsprävalenz bei Kindern sowie eine günstigere Entwicklung der Diabetes-Häufigkeit in der Bevölkerung.[3]

Insgesamt ist davon auszugehen, dass eine konsequente Reduktion des gesellschaftlichen Zuckerkonsums im Zusammenwirken mit Bildungs- und Informations-Angeboten sowie negativen Incentivierungen einen nachhaltigen und messbaren

Beitrag zur Verbesserung der öffentlichen Gesundheit leisten kann. Hierfür stellt die Einführung einer Zuckersteuer eine geeignete Unterstützung dar. Darüber hinaus plädieren wir auch für phasenweise Werbeverbote für ungesunde Lebensmittel analog zum britischen Vorbild.

Literatur:

1. Huang Y, Chen Z, Chen B, Li J, Yuan X, Li J et al. Dietary sugar consumption and health: umbrella review BMJ 2023; 381 :e071609 doi:10.1136/bmj-2022-071609)
2. Richter, B. et al.: Online Veröffentlichung im Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft (2025); https://www.greenpeace.de/publikationen/Versteckte%20Kos-ten%20der%20Ern%C3%A4hrung_0.pdf; letzter Zugriff 07.01.2026
3. Rogers NT, Cummins S, Forde H, Jones CP, Mytton O, et al. (2023) Associations between trajectories of obesity prevalence in English primary school children and the UK soft drinks industry levy: An interrupted time series analysis of surveillance data. PLOS Medicine 20(1): e1004160. <https://doi.org/10.1371/journal.pmed.1004160>).

Stand: 16. Januar 2026

DEGAM-Bundesgeschäftsstelle
Schumannstraße 9
10117 Berlin
Tel.: 030-20 966 9800
geschaeftsstelle@degam.de